№ 236. Mittwoch, den 7. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Ab[illegible]ds.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei d[illegible]xpedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen [illegible]s-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 M[illegible]

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Nationalliberale Parteitage.

Auf dem Berliner Delegirtentage vom 1. Juni 1891 wurde eine von Herrn Stockmeyer-Nürnberg beantragte Resolution beschlossen, worin „angesichts der vielfach auseinandergehenden Meinungen" u. a. erklärt wird, „daß die Partei nach wie vor an dem Grundsatz festhält, daß wirthschaftliche Fragen nicht zur Grundlage politischer Parteien dienen sollen und daß deshalb in den Fragen der Handels- und Zollpolitik und des deutsch-österreichischen Handelsvertrags jedem Einzelnen nach seinem pflichtgemäßen Ermessen die Entscheidung überlassen bleiben muß." Einige Monate später, am 8. November wurde in Graudenz ein nationalliberaler Parteitag für Westpreußen abgehalten, auf dem der Abg. Krause und das Vorstandsmitglied der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses Herr Hobrecht sprachen. Herr Hobrecht, der wegen „Unwohlseins" an dem jetzigen Parteitag nicht theilgenommen hat, erklärte u. a., die nationalliberale Partei werde einstimmig für die Handelsverträge eintreten, denn ihr Werth liege darin, daß sie auf längere Zeit feste Verhältnisse schaffen und Schutz gewähren gegen die Begehrlichkeit der Einzelnen. Bekanntlich hat die nationalliberale Fraktion des Reichstags die Erklärung des Herrn Hobrecht desavouirt, indem der eine Theil derselben gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Un- [illegible] Konflikt nicht gelöst. Während die Anträge des Zentralvorstandes die Handelsvertragspolitik überhaupt nicht erwähnten, wurde der Antrag Bueck, jener gestern mitgetheilte Abänderungsantrag, der das Bestreben zurückweist, an die Stelle der Handelsvertragspolitik ein System des Zollkrieges zu setzen, gegen eine schwache Minderheit abgelehnt. Den Herren v. Heyl, Dr. Paasche und Gen. ist es also auch ferner unbenommen, für das System des Zollkrieges durch Kündigung der bestehenden Meistbegünstigungsverträge einzutreten. Nach Ablehnung des Antrages Bueck, der auch eine ausdrückliche Verwerfung des Antrags Kanitz und jedes anderen Versuchs, die Versorgung der Bevölkerung monopolistisch zu gestalten, forderte, steht es übrigens den Oriola, Heyl, Hosang, Münch-Ferber und Schwerdtfeger auch in Zukunft frei, für den Antrag Kanitz zu stimmen.

Der Antrag des Vorstandes: „Die nationalliberale Partei tritt ein für die Aufrechterhaltuug der Reichsgoldwährung" wurde, freilich wieder gegen eine kleine Minderheit, zum Beschluß erhoben. Dagegen wurde der Antrag des Zentralausschusses, betreffend die Handwersorganisation, insofern verschärft, als an die Stelle der Erklärung: „Der Parteitag hält die Zwangsinnungen des preußischen Entwurfs für *bedenklich*," gesagt wird: „Der Parteitag *verwirft* die Zwangsinnungen des preußischen Entwurfs." Prof. Georg Meyer (Heidelberg), so fügt die „Nat. Ztg." hinzu, hatte den Antrag derart begründet, daß auch die Linke des Parteitags (Bueck und Gen.) diesem Referenten unbedingt zustimmen konnte. Da die Begründung bisher nicht vorliegt, kann man nicht beurtheilen, ob und welche Vorbehalte der rechte Flügel der Versammlung an seine Zustimmung geknüpft hat. Denn auch in dieser wichtigen Frage ist eine volle Verständigung nicht möglich gewesen.

Ein Antrag Osann, der den Befähigungsnachweis für bestimmte Betriebe, z. B. für das Bauhandwerk, zulassen wollte, wurde „mit Mehrheit" abgelehnt.

Ein fernerer Antrag Bueck, der das Eintreten für Erhaltung und Förderung der großen landwirthschaftlichen Nebengewerbe der Brennerei und der Zuckerfabrikation, ablehnen wollte, ist ebenfalls abgelehnt worden. Diesen Antrag hatten, wie die „Nat. Ztg." konstatirt, die Herrn Bueck und Gen. dahin interpretirt: Die Antragsteller vermögen nicht anzuerkennen, daß die jüngsten Branntwein- und Zuckersteuergesetze als Maßregeln zur Erhaltung und Förderung der beiden landwirthschaftlichen Nebengewerbe zu bezeichnen sind; sie halten das jüngste *Zuckersteuergesetz* für *verfehlt* und besorgen, daß sich auch die auf ähnlicher Grundlage beruhende Branntweinsteuernovelle nicht bewähren werde. — Die übrigen Anträge des Zentralvorstandes waren unbestritten.

Der Abgeordnete Osann hatte den Anträgen Buecks gegenüber den Gegenantrag gestellt, ausdrücklich zu erklären, daß wirthschaftliche Fragen nicht zur Grundlage politischer Parteien dienen sollen, und daß die nationalliberale Partei an der Freiheit in wirthschaftlichen Fragen festhalte. Dieser Antrag wurde allerdings auch mit allen gegen 30 Stimmen abgelehnt und dafür der Antrag des Zentralvorstandes „mit erdrückender Mehrheit" angenommen, welcher lautet: „Die nationalliberale Partei bewahrt auf wirthschaftlichem Gebiete ihren Charakter als Mittelpartei und muß daher Forderungen zurückweisen, welche in einseitiger Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen oder die Grundlagen unserer Volkswirthschaft umzustoßen geeignet sind. Derartigen Bestrebungen entgegenzutreten, erachtet die nationalliberale Partei für ihre Pflicht, aber ebenso für die Pflicht jeder das Staatswohl allein zur Norm nehmenden Regierung."

Wie der Bund der Landwirthe sich diesen Beschlüssen des nationalliberalen Parteitages gegenüberstellt, zeigt schon eine Auslassung der „Deutschen Tageszeitung". Dieses Bundesorgan bedauert, daß der Antrag Osann abgelehnt wurde, und sagt: Hinter der Minderheit, welche für den Antrag gewesen, stehe der weitaus größte Theil der Nationalliberalen auf dem Lande und in den kleinen Städten. Den Beschluß, daß die Partei alle Forderungen [illegible] rücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen oder die Grundlagen unserer Volkswirthschaft umzustoßen geeignet sind, könne jeder unterschreiben, sowohl die Anhänger als auch die Gegner des Antrags Kanitz. Für die Agrarier erwachse aus der Annahme dieser alles und nichts sagenden Erklärung die Pflicht, jeden nationalliberalen Kandidaten darauf zu prüfen, wie er die Erklärung auffasse. In den bevorstehenden Kämpfen bedürfe man entschiedener Freunde, nicht lauer Halbfreunde, die mit einigen unverbindlichen Redensarten sich loskaufen möchten. „Erfreulich ist es ja immerhin, meint dann die „Dtsch. Tagesztg." weiter, und ein entsprechendes Zeugniß für die Macht unserer Bewegung, daß man sich vor einer entschiedenen Stellungnahme gegen uns *gefürchtet* hat. Wir nehmen von der Thatsache dieser Furcht geziemend Kenntniß, lassen uns aber dadurch nicht täuschen und nicht beruhigen. Es gilt, den Osann'schen Flügel zu stärken und den anderen zu schwächen."

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

— *Beim Kaiser* in Rominten waren am Freitag der kommandirende General Finck von Finckenstein und Oberpräsident von Bismarck als Gäste geladen. Es verlautet nach der „Voss. Ztg.", daß die Königsberger *Börsengarten-Affäre* zur Sprache gekommen sei; Landeshauptmann von Brandt war gleichfalls geladen. — Am Sonntag ist der Kaiser auf dem Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen. Die Kaiserin ist Sonntag und Montag noch im Neuen Palais zu Potsdam verblieben und gedachte Dienstag früh sich nach Jagdschloß Hubertusstock zu begeben.

— *Im Nordostseekanal* ist nun endlich, wie das Kanalamt mittheilt, der dänische Dampfer „Johann Siem" am Montag gehoben worden. Die Passage ist von Dienstag ab für alle Schiffe frei wie vor dem Unfall.

— *Zur Wildschadenfrage* richtet ein Landwirth aus der Carziger Gegend eine Zuschrift an die „Neumärk. Ztg." (Landsberg a. W.), welche auf die dortigen Zustände ein trauriges Licht wirft. In der kgl. Forst sind seit Jahren die Moor- und Unlandflächen durch die sog. Moorkultur in fruchtbare Aecker und Wiesen verwandelt und ferner alle Forstkulturen umzäumt worden. Dadurch ist dem Rothwild für den größten Theil des Jahres das ihm früher gehörige Aesungsgebiet entzogen worden, da diese Flächen so hoch und fest umfriedigt worden sind, daß ein Einbruch seitens der Hirsche nicht möglich ist. Das Rothwild, dessen Bestände ohnehin vermehrt sind, ist demnach auf die Aecker der im Walde wohnenden, meist kleineren Grundbesitzer angewiesen. „Wenn einzelne, fährt die Zuschrift fort, durch Wildschaden, vom Rothwild verursacht, mehr als

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

Warmer, schwerer Sommerregen schlägt in großen Tropfen an die Fensterscheiben des Zimmers, in welchem Charles Johnston, Rektor in Newbury, und seine Tochter Martha beim Frühstück sitzen. Das Geräusch der Gabeln und Messer abgerechnet, unterbricht nichts die Stille, welche in dem großen Gemache herrscht.

Schweigend nehmen Vater und Tochter ihr Frühstück ein, nicht etwa, weil sie sich gestritten hätten, — das thun sie nie; auch nicht, weil es ihnen an Stoff zur Unterhaltung fehlt, — im Gegentheil, sie haben einander viel zu sagen, — sondern nur, weil Keiner von ihnen den Anfang machen und den Gegenstand berühren will, der obenauf in Beider Gedanken ist.

Martha zögert anzufangen, weil sie noch nicht recht einig mit sich ist, wie sie die Besprechung am besten einleiten soll, und ihr Vater zögert damit, weil er seinem Charakter nach zu den Leuten gehört, die, wenn sie eine Unannehmlichkeit aufgeschoben oder umgangen haben, ebenso zufrieden und froh darüber sind, als wenn sie dieselbe wirklich überwunden hätten.

Sobald der Rektor seine zweite Tasse Thee ausgetrunken hat, steht er auf und zieht sich in sein Studirzimmer zurück. Auch Martha erhebt sich und schlendert, ihren Gartenhut am Arme, durch die geräumige Vorhalle des Hauses in den Garten hinaus, um die Rothkehlchen zu füttern.

Es ist voller Frühling draußen. Der Regenschauer ist schneller vorbeigezogen, als er gekommen, die Blumen heben die gesenkten Köpfchen empor, ein frischer, kräftiger Wohlgeruch steigt von der erquickten Erde in die Luft, einzelne Vogelstimmen lassen sich erst leise und schüchtern, dann immer lauter und schmetternder vernehmen. Die gelben Trauben eines Goldregenbusches hängen wie goldene Quasten bis zu dem Haupte des jungen Mädchens herab, das sich auf eine der aus weißrindigen Birkenästen geflochtenen Bänke gesetzt hat. Das lange Gras zu ihren Füßen ist mit glitzernden Tropfen bestreut, ein Hollunderzweig drängt sich so weit aus dem Gebüsche hervor, daß seine blauen, duftenden Dolden fast ihre Wangen bestreichen.

Es ist Frühling, wonniger, herrlicher Frühling um sie herum — und Frühling, wonniger, herrlicher Frühling ist auch in ihrem Herzen. Sie blickt mit den Augen um sich, während sich ihre Wangen mit tiefem Purpur überziehen. Hier auf demselben Platze, hier unter den blühenden Büschen hat sie unter Thränen des Glückes zu dem Geliebten aufgeschaut, der in ihrem Herzen den Frühling wachgerufen und sie zum ersten Male hatte empfinden lassen, was es heißt, zu lieben und geliebt zu werden.

Was der helle Sonnenschein und der warme Regen für ihre Blumen war, das ist sein Geständniß für ihr Herz gewesen: es steht nun voller Blüthen und Knospen. Wohl hat sie früher gegessen und getrunken, gehofft und gebangt um dies und um das, gelebt aber hat sie bisher noch nicht. Was leben heißt, das weiß sie erst jetzt.

Aber in dieses neue knospende Leben mit seinen noch mehr geahnten als gekannten Freuden und Hoffnungen hat auch Unruhe und Sorge schon Einlaß gefunden.

Nachdenklich lehnt sie sich in die alte Bank zurück und beginnt, das Brod, das sie zu diesem Zwecke beim Frühstück eingesteckt hat, mit ihren Fingern zu zerkrümeln und den Vögeln, die ungeduldig auf den nächsten Büschen des gewohnten Frühstücks harren, hinzuwerfen. Seit Jahren füttert sie die zahmen Thierchen zu derselben Stunde und an demselben Orte und hat ihre Freude an den munter hüpfenden, bald dankbar zwitschernden Vögeln; heute aber sind ihre Gedanken nicht bei dem, was sie thut. Eine Weile sieht sie den lustigen Thierchen, in tiefes Sinnen versunken, zu, dann zieht sie einen Brief aus der Tasche ihres Kleides und liest ihn wohl zum neunten oder zehnten Male durch. Er war an ihren Vater gerichtet, der ihr denselben, ohne ein Wort zu sagen, kurz vor dem Frühstück gegeben hatte, und trug die Schuld an dem Schweigen, das wir im Frühstückszimmer beobachtet haben.

Es sei uns jetzt erlaubt, über Marthas Schultern einen Blick in diesen Brief zu werfen. Derselbe lautet:

„London, den 29. April 1885.

Sehr geehrter Mr. Johnston!

Ihr Brief hat mich so überrascht und schmerzlich erregt, daß ich in meiner augenblicklichen Stimmung nicht wage, irgend etwas Anderes zu sagen, als daß ich es auf das entschiedenste zurückweise, irgend eine direkte oder indirekte Verbindung mit einem Menschen zu unterhalten, der so gehandelt hat, wie Mr. Leslie. Es ist mir unbegreiflich, wie irgend Jemand, am wenigsten aber ein Mann, der sich meinen Freund nannte, sich einer solch' niedrigen Gemeinheit und Falschheit schuldig machen konnte.

Ihr ergebener
Harry Benton."

Der Brief war fest und deutlich geschrieben, die Linien waren gerade, die Interpunktion war genau, jeder Strich und jeder i-Punkt mit Sorgfalt gemacht. Mr. Harry Benton pflegte Alles, was er that, mit Ueberlegung und Genauigkeit zu thun; die Worte aber: „niedrige Gemeinheit und Falschheit" waren Ausdrücke, die er sehr selten anwandte; sie ließen errathen, wie groß seine Aufregung gewesen sein mußte, als er sie niedergeschrieben hatte.

„Niedrige Gemeinheit und Falschheit!"

So oft Martha zu diesen Worten kam, blitzten ihre braunen, lebhaften Augen zornig auf und ihre frischen Lippen kräuselten sich verächtlich. Wer durfte es wagen, so von dem Manne zu sprechen, dem sie ihre Liebe geschenkt hatte? Frank Leslie gemein? Frank Leslie falsch? Falsch — wodurch? und an wem? Wenn der Mann, der diesen Brief geschrieben hatte und dem sie, so lange sie selbstständig denken konnte, unbedingt zu glauben gewohnt war, behauptet hätte, daß der Lord-Mayor von London Omnibuskutscher geworden sei, so hätte sie dies geglaubt; daß aber Frank Leslie, ihr Frank, der für sie der Mann aller Männer war, und sie aus dem tiefen Schlafe der Kindheit geweckt und in das volle Liebesleben des Weibes versetzt hatte — daß er etwas seiner Unwürdiges gethan haben sollte, das konnte und wollte sie nicht glauben, und wenn Harry Benton es noch so oft beschwor. Wenn sie es aber auch nicht glaubte, unruhig machte es sie doch.

„Was weiß Benton von mir!" hatte Frank halb belustigt, halb beleidigt gerufen, als Martha ihm vertraut hatte, daß ihr Vater ihm nur deshalb noch keine ganz bestimmte Antwort gegeben habe, weil er für wünschenswerth halte, zuvor bei Benton Erkundigungen über seinen Charakter einzuziehen. „Aber laß ihn nur berichten, süße Martha, in ein paar Tagen hole ich mir Deines Vaters Antwort." (Forts. folgt.)

drei Viertel ihrer Roggenernte einbüßen und ihre Kartoffelschläge vom Wild vernichtet sehen, so sind das Zustände, welche die Verarmung der Betroffenen herbeiführen müssen. Es hilft auch wenig, wenn den Geschädigten eine angemessene Entschädigung in baarem Gelde gewährt wird. Ganz abgesehen davon, daß über das „angemessen“ ein stetiger Streit und Widerspruch sich erhebt, daß der Besitzer zur ausgiebigen Bewirthschaftung seines Grund und Bodens jegliche Lust verlieren muß, wenn aller Fleiß und alle Mühe ihm nichts einbringen, daß zwischen Besitzern und Forstbeamten als den verpflichteten Wahrnehmern der Rechte des Staats eine leidenschaftliche Erbitterung durch die fortwährenden Differenzen erzeugt wird, so ist doch nicht zu leugnen, daß die jährlich wiederkehrenden Ernteeinbußen den Ruin der Betroffenen herbeiführen müssen. Keine noch so hohe Geldentschädigung kann davor bewahren, da die Erzeugnisse des Ackers zur rentablen Bewirthschaftung desselben verwendet werden müssen, diese aber durch's Wild vernichtet worden sind. Wenn in einer Oberförsterei in diesem Jahre bereits 4000 — sage viertausend — Mark Wildschaden-Entschädigung festgesetzt worden sind, so kann auch der Unbetheiligte sich ein Bild von der Größe des Schadens machen, und es sind nicht viele Grundbesitzer, die an dieser Summe betheiligt sind. Hier hilft nur eine dauernde feste Umwehrung der unter dem Schaden leidenden Grundstücke. Leider hat sich die Forstverwaltung dazu bisher nicht entschließen können.“

— Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit wird in der Münchener „Allgm. Ztg.“ hervorgehoben, daß der Zugang kapitulirender Unteroffiziere auch bei der nunmehr vollzogenen Reserve-Entlassung in erfreulicher Anzahl erfolgt sei, so daß den Kompagnien (Batterien) immerhin ein ansehnlicher, länger als zwei Jahre dienender Stamm von Unteroffizieren zur Verfügung steht. Trotzdem mache sich die Nothwendigkeit, in Folge der zweijährigen Dienstzeit einzelne Leute schon nach einjähriger Ausbildungszeit zu Unteroffizieren befördern zu müssen, erschwerend für den Dienstbetrieb geltend. — Die bevorstehenden Budgetberathungen werden klarstellen, was daran wahr ist. Schon vor 1893, also unter der dreijährigen Dienstzeit, bestand eine große Vakanz an Unteroffizieren, und die Heeresverstärkung im Herbst 1893 hat die Zahl der Unteroffizierstellen außerordentlich vermehrt. Es wäre daher kein Wunder, wenn vorübergehend sich ein Mangel herausstellte. Was aber die zweijährige Dienstzeit anbetrifft, so ist bereits im vorigen Jahr amtlich konstatirt worden, daß gerade gegen die früheren Befürchtungen der Militärverwaltung nach Einführung der zweijärigen Dienstzeit die Zahl der Kapitulanten erheblich größer geworden ist als vorher. Der Umstand erklärt sich daraus, daß das erzwungene dritte Dienstjahr die Leute des Militärdienstes überdrüssig macht, während die Erfüllung der Dienstpflicht in zwei Jahren manchen bereitwillig macht, für eine weitere Dienstzeit freiwillig zu kapituliren.

— Die Bäckereiverordnung des Bundesraths ist von dem Berliner Schöffengericht als rechtsgiltig anerkannt worden. Bekanntlich hatte Bäckermeister König im Auftrag der Berliner Bäckermeister durch wissentliche Uebertretung der Bäckereiverordnung eine rechtliche Entscheidung provozirt, ob der Bundesrath in diesem Falle innerhalb der ihm durch die Gewerbenovelle gegebenen Vollmacht gehandelt hat. Das Schöffengericht ist der Meinung, daß der Gesetzgeber bei der Gewerbenovelle, indem er den Bundesrath zu der Prüfung ermächtigt habe, ob in einzelnen Gewerben die Arbeitsdauer eine übermäßige sei und ob die Gesundheit durch das Uebermaß gefährdet werde, dem Richter das Recht und die Pflicht zur Nachprüfung nicht übertragen wollte. Ob diese Begründung der Entscheidung des Schöffengerichts in den Oberinstanzen anerkannt wird, ist allerdings die Frage. Nach der „Post“ ist gegen das Urtheil sofort Berufung eingelegt worden.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Aerztekammern, ist nach Prüfung der dazu eingegangenen Gutachten der Aerztekammern nunmehr soweit fertig gestellt, daß er an das Staatsministerium gehen und, dessen Zustimmung vorausgesetzt, dem Landtage unmittelbar nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden kann. Der Kultusminister hat sich, wie die „Post“ hört, gegen die meisten Abänderungsvorschläge ablehnend verhalten und lediglich einzelne Vorschläge in Betreff der Ehrengerichte berücksichtigt.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Gießen kandidirt wieder der bisherige antisemitische Abg. Köhler. Köhler war ähnlich wie Ahlwardt für den Wahlkreis ein Abgeordneter in absentia. Er fand sich nur ein im Jahre 1893, um für die Militärvorlage zu stimmen. Bei den sechs andern namentlichen Abstimmungen fehlte Köhler. In der Reichstagssession 1894/95 fehlte Köhler überhaupt bei sämmtlichen zehn namentlichen Abstimmungen, sogar bei dem antisemitischen Antrag, betreffend das Verbot der Einwanderung der Israeliten. In der Session 1895/96 fanden 26 namentliche Abstimmungen statt. Köhler fehlte bei allen diesen Abstimmungen mit Ausnahme der Abstimmung für das Verbot des Getreideterminhandels und der Abstimmung für den Antrag Kanitz. Er fehlte demgemäß auch bei allen Abstimmungen über das Zuckersteuergesetz, die Gewerbenovelle, das Margarinegesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch u. s. w. Somit ist im ganzen unter 47 namentlichen Abstimmungen Köhler nur bei 7 anwesend gewesen. Und ein solcher Abgeordneter, dessen beständige Nichterfüllung politischer Pflichten nicht eben durch Krankheit, sondern nur, wenn überhaupt, durch geschäftliche Interessen begründet werden kann, wagt es, sich wiederum als Reichstagskandidat zu präsentiren.

— Bebel hat mit seinen Agitationsreisen wenig Glück; auch die für Sonntag in Neumühl bei Kehl auf badischem Boden anberaumte Volksversammlung, in der Bebel seinen Straßburger Wählern über seine Thätigkeit im Reichstag Bericht erstatten wollte, wurde durch das Bezirksamt Kehl verboten.

— Die polnischen Sozialisten sind jetzt bemüht, die deutschen Sozialdemokraten zur Förderung ihrer Propaganda zu veranlassen. Die Führer der Bewegung wollen in deutschen Arbeiterversammlungen über „Die Entwickelung des Sozialismus unter den Polen und den Stand der polnisch-sozialistischen Agitation“ Vorträge halten. Sie suchen dabei in erster Linie das Mißtrauen der deutschen Genossen gegenüber ihren Sonderbestrebungen mit dem Hinweis darauf zu zerstreuen, daß das Betonen des nationalen Moments, zum Beispiel die Forderung der Wiederherstellung Polens, bei ihnen lediglich taktischen Motiven entspringe, da sie sonst, von der polnischen Bourgeoisie als Vaterlandsverräther und Söldlinge der Deutschen verschrieen, bei dem gleichfalls nationalgesinnten polnischen Proletariat keine nennenswerthen Erfolge zu erzielen vermöchten. Im übrigen aber ständen sie, trotzdem die Verhältnisse sie getrennt zu marschiren zwingen, jederzeit auf Seiten der deutschen Sozialdemokratie.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Session des ungarischen Reichstags ist am Montag in feierlichster Form geschlossen worden. Kaiser Franz Josef verlas im Thronsaal des Budapester Schlosses selbst die Thronrede, welche den Schluß verkündete. Nachdem der Millenniums-Ausstellung und der Regulirung des Eisernen Thors gedacht, [illegible] die Thronrede hervorgehoben, daß der Besuch des Kaisers am rumänischen Königshofe dazu gedient habe, die schon seit langem bestehenden innig freundschaftlichen, guten Beziehungen mit Rumänien zu kräftigen. Der wichtigste Passus der im übrigen nur innere Angelegenheiten Ungarns behandelnden Thronrede lautet: „Im Allgemeinen können wir Sie mit Freuden davon verständigen, daß wir mit sämmtlichen Mächten in den besten freundschaftlichen Beziehungen stehen, was uns zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden wird.“ — Im Streikgebiet des nordböhmischen Kohlenreviers verliefen die letzten Tage ruhig. Bei der Auszahlung am Sonnabend erklärte die weitaus größere Zahl der Belegschaften, Montag zur Arbeit zurückzukehren, weshalb eine baldige Beendigung des Ausstandes erwartet wird. — Die jung-tschechische Partei in Böhmen hat einen ihrer Hauptagitatoren verloren: Julius Gregr, Herausgeber der „Narodni listy“, ist am Sonntag in Prag gestorben.

Schweiz.

Am Sonntag hat eine Volksabstimmung über drei Gesetze stattgefunden. Die Betheiligung war verhältnißmäßig schwach. Das Gesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahnen ist mit 220 028, gegen 170 616 Stimmen angenommen worden. Das Disziplinargesetz wurde mit einer Mehrheit von 226 323 Stimmen und das Gesetz über den Viehhandel mit einer Mehrheit von 29 729 Stimmen verworfen. Das angenommene Gesetz bereitet die Verstaatlichung der Eisenbahnen vor.

England.

Von Portsmouth aus ist Montag früh das russische Kaiserpaar auf der Yacht „Polarstern“ nach Frankreich abgereist. Die Abfahrt erfolgte bei schönem Wetter. Als die Kaiseryacht den Hafen verließ, spielten die Kapellen der englischen Admiralschiffe die russische Hymne. Die Panzerschiffe „Inflexible“, „Victory“ und „Hero“ gaben den Kaisersalut ab, welcher von den Strandbatterien fortgesetzt wurde. Der Herzog von Connaught begleitete die kaiserliche Yacht an Bord einer Dampfschaluppe bis außerhalb des Hafens. Der Erste Lord der der Admiralität Goschen schiffte sich an Bord eines der Kriegsschiffe ein, welche den „Polarstern“ bis zur Mitte des Aermelkanals begleiteten. Dieses Geschwader bestand aus 20 Kriegsfahrzeugen und 12 Torpedobooten. — Balmoral war vom russischen Kaiserpaar nach herzlichem Abschied von der Königin Viktoria am Sonnabend verlassen worden. Am Sonntag Abend war das Zaarenpaar, begleitet von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, in Portsmouth eingetroffen, wo noch ein großes Bankett an Bord des „Polarstern“ stattfand, an dem u. a. auch der russische Botschafter v. Staal, sowie die Spitze der englischen Marine- und Militärbehörden theilnahmen.

Frankreich.

Der Besuch des russischen Kaisers und der russischen Kaiserin in Frankreich ist nunmehr zur Thatsache geworden. Die Fahrt des Zarenpaares über den Kanal wurde durch eingetretenes schlechtes Wetter beeinträchtigt. Es herrschte heftiger Nordwestwind, so daß die See hochging. In Cherbourg hatte sich trotz des ungünstigen Wetters eine große Menge auf den Quais angesammelt. Um 7 Uhr Vormittags lichtete das Nord-Geschwader die Anker, ging in See und formirte sich darauf unter dem Befehle der Admirale Premesnil und Courthille in doppelter Kiellinie, um dem Kaiser von Rußland entgegenzufahren. Auch einige Vergnügungs-Yachten waren trotz des Windes in See gegangen. In der Mitte des Kanals schwenkte das den „Polarstern“ geleitende englische Geschwader unter der Lösung von 21 Salutschüssen ab und dampfte nach England zurück. Das französische Geschwader eskortirte nunmehr auf der weiteren Fahrt die russische Kaiseryacht, die Stellung zwischen den französischen Schiffen nahm. Das Geschwader löste vor der Weiterfahrt einen Salut von 101 Schuß, die Kapellen spielten die russische Hymne und die Besatzung grüßte mit Hurrahrufen den Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand und mit militärischem Gruß dankte. Als der „Polarstern“ in Cherbourg eintraf, setzte er sich an die Spitze der sämmtlichen Schiffe; die Strandbatterien feuerten die Salutschüsse, die Schiffe erwiderten diese. Präsident Faure erwartete im Arsenal inmitten offizieller Persönlichkeiten die Landung des Kaiserpaares. — Für den Empfang des Zarenpaares in Paris sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Straßen und öffentlichen Gebäude sind prächtig geschmückt. Viele Privathäuser legten Flaggenschmuck an. Die Arbeiterviertel entbehren freilich fast jeden Schmuckes. — Der Justiz-, der Kriegs- und der Marine-Minister werden dem Präsidenten der Republik anläßlich der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Paris außerordentliche Begnadigungsvorschläge unterbreiten. Nahezu sämmtliche Blätter erklären sich bereit, während der Festwoche einen Waffenstillstand in ihren Diskussionen eintreten zu lassen. Auf der russischen Botschaft und dem [illegible] Huldigungs-Adressen an den russischen Kaiser aus Frankreich ein. Die Gesammtzahl der Fremden, welche nach Paris kamen, soll am Montag drei Millionen erreicht haben. — Die Börse von Paris bleibt Dienstag geschlossen. — Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, erließ an den Klerus der Pariser Diözese einen Hirtenbrief, in dem er, unter Hinweis auf die päpstliche Encyklika über die Einheit des Christenglaubens, während der Feste anläßlich der Besuches des Kaisers von Rußland Dankgottesdienste anordnet, um zugleich dem Kaiser, der die Besichtigung der Baudenkmäler mit der Notredame-Kirche beginne, Dankbarkeit zu bezeigen. — Wie das „Journal“ meldet, konfiszirte die Polizei sehr viele Porträts des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten angeblich bei der Ankunft des Kaisers von Rußland unter die Menge werfen wollten.

Türkei.

Amtlich wird mitgetheilt: Gegenüber den in einem Theile der europäischen Presse andauernden Meldungen, welche die Lage in Konstantinopel als eine für die fremdländischen Bewohner dieser Stadt sehr bedrohliche darstellen, kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß infolge der von den Behörden bewerkstelligten Auffindung zahlreicher Bomben und der Inhaftnahme der Individuen, bei denen die Bomben gefunden, sowie infolge der Ausweisung aller verdächtigen Elemente die Lage in Konstantinopel mit jedem Tage eine beruhigendere Gestalt gewinnt. Die von Athen aus verbreiteten Meldungen über angeblich durch türkische Truppen in den Vilajets Monastir und Saloniki begangene Ausschreitungen beruhen auf tendenziösen Erfindungen.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 5. Oktober. Das hiesige über Alters- und Invaliditätssachen entscheidende Schiedsgericht für die Kreise Thorn, Culm und Briesen wird nach Thorn verlegt. — Einem Hochstapler, welcher gestern im Pick'schen Gasthause Wohnung genommen hatte, gelang es, von der Tochter des Besitzers 20 Mk. zu leihen. Bald darauf verschwand er unter Mitnahme seiner Sachen. Bis jetzt ist man des Schwindlers noch nicht habhaft geworden.

Culm, 4. Oktober. Die Sektion der Leiche des angeblich ermordeten Rentier Beyer aus Kaldus hat nicht die geringsten Anhaltspunkte einer Ermordung ergeben. Festgestellt wurde nur eine ganz geringe Verletzung am linken Auge, die sich Beyer beim Fallen zugezogen haben kann. Die Lunge zeigte Blähungen, welche durch eine Erstickung entstanden sein können; diese ließ sich aber nicht genau feststellen, da die Verwesung der Leiche zu stark vorgeschritten war. Mann kann annehmen, daß Beyer in Folge der Dunkelheit auf falsche Wege gerathen ist und dabei durch Ertrinken seinen Tod gefunden hat.

Flatow, 4. Oktober. Der Hilfsjäger Sommerfeld zu Forsthaus Wonzow bei Kronjanke ist in der Nacht zum Sonntag im Walde von Wilddieben erschossen worden. Von den Thätern fehlt augenblicklich jede Spur. Die Angelegenheit ist sofort der königlichen Staatsanwaltschaft zu Konitz angezeigt worden, welche auf Montag den 5. Oktober die Leichenschau anordnete.

Grünberg, 4. Oktober. Der hiesige Bürgermeister Dr. Westphal ist nach einer in der Stadtverordnetenversammlung gemachten Mittheilung aus folgenden Gründen pensionirt werden: Mangel an Fähigkeit, sich in die preußischen Gesetze einzuarbeiten; mangelndes ernstes Streben; Mißgriffe; prinzipielles Fernbleiben von den Sitzungen der Stadtverordneten; stadtbekanntes Verhalten in öffentlichen Lokalen und namentlich bei der letzten Feier des Geburtstages des Kaisers.

Danzig, 4. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern den Maurer Ferdinand Rück aus Schidlitz wegen Mordes seiner Ehefrau zum Tode.

Braunsberg, 4. Oktober. Von einem schrecklichen Unglück ist die Familie des Buchbindermeisters Fuhlmann hierselbst betroffen worden. Gestern früh stellte nämlich das Kindermädchen den jüngsten Knaben, welcher gerade seinen zweiten Geburtstag hatte, auf das Fensterbrett des geöffneten Fensters im zweiten Stockwerke und wollte das Kind kämmen. Durch irgend einen Umstand erhielt der Knabe das Uebergewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Das Kind starb infolge dieses Sturzes augenblicklich.

Bromberg, 4. Oktober. Gestern ist unser neues Stadttheater festlich eingeweiht worden. Schon am Vormittage hatte das Gebäude Flaggenschmuck — zwei große Fahnen in den deutschen Farben — angelegt und vor den Eingängen zu dem Gebäude wurden in geschmackvollen Arrangements Blumen und Treibhausgewächse aufgestellt. Um 6 Uhr abends begann die Eröffnungsfeier, nachdem sich bis dahin der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz mit Besuchern im Gesellschaftsanzuge gefüllt hatte, mit dem Vortrage der Jubel-Ouvertüre v. Weber seitens der Regimentskapelle der 34er; dann sprach Fräulein Charlotte v. Schultz, erste Heldin und Liebhaberin, den von Wildenbruch verfaßten Prolog, worauf die hiesige Liedertafel einen Festgruß an die Künstler vortrug und dann zwei weitere Musikstücke, darunter der „Sang an Aegir“ folgten. Nach Schluß dieses Vorspiels begann die Fest-Vorstellung: „Die Jungfrau von Orleans“ von Schiller. Die szenischen Ausstattungen des großen Bühenraums, die durchweg neuen und glänzenden Kostüme der Darsteller, die wirkungsvolle elektrische Beleuchtung des Hauses und der neue, auf das Eleganteste ausgestattete Theaterraum lieferten den äußeren Rahmen zu einer Vorstellung, die zum Besten gehört, was Bromberg bisher auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, geboten worden ist. Am Schluße der Vorstellung wurden außer den Darstellern auch Theaterdirektor Lange gerufen. Anwesend bei der Eröffnungs-Vorstellung waren der Magistrat in corpore, die Stadtverordneten, sowie die Militär- und Zivilbehörden, welche seitens der Stadt eingeladen waren, darunter Reg.-Präs. v. Tiedemann, der Präsident des Landgerichts, der Erste Staatsanwalt, der Divisionskommandeur v. Lütcken und mehrere andere höhere Offiziere. Erst gegen 10¾ Uhr hatte die Vorstellung ihr Ende erreicht. Heute fand eine öffentliche Wiederholung der Vorstellung und der Eröffnungsfeier statt. Um 2 Uhr Nachmittags hatte sich eine glänzende Versammlung zu einem Festessen eingefunden. — Zur Geschichte getheilt bezw. in Erinnerung gebracht. Das Grundstück, auf welchem das gegenwärtige Stadttheater errichtet ist, befand sich ursprünglich im Besitz des Klosterordens der Karmeliter. Im Jahre 1817 wurde das Kloster säkularisirt und für 2080 Thaler (Taxpreis) von dem Fiskus an die Kommune veräußert. Das eigentliche Klostergebäude wurde ausgebaut und zu Schulzwecken bis vor einigen Jahren benutzt, demnächst aber abgebrochen. Die Klosterkirche wurde späterhin (nach 1817) abgebrochen und auf ihren Fundamenten ein städtisches Theater errichtet. Mit dem Bau desselben wurde 1823 am 1. August begonnen. Nach Verlauf eines Jahres war das Gebäude fertiggestellt. Die feierliche Einweihung desselben fand am 3. August 1824 (Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III.) statt. Nach elfjährigem Bestehen brannte das Theater am 30. August 1835 bis auf die Ringmauern nieder. Noch in demselben Jahre wurde mit dem Wiederaufbau des Theaters begonnen, den man im Sommer 1836 vollendete. Dieses Theatergebäude, welches i. J. 1879 einen umfangreichen Ausbau erfuhr, brannte im April 1890 nieder. An seiner Stelle erhebt sich jetzt das gegenwärtige stattliche, der Stadt zur Zierde gereichende Theatergebäude. Dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von über 400 000 Mk. erbaut worden, während die Kosten des Neubaues des ersten Theaters 8500 Thl. (25 500 Mk.) betragen haben. Die Zeiten, die Geschmacksrichtungen und die Kosten ändern sich!

Bromberg, 5. Oktober. Der nach Verübung bedeutender Unterschlagungen zum Nachtheil der Buchdruckerkasse aus Bromberg geflüchtete Schriftsetzer Zielinski ist in Posen verhaftet worden. — Die Grünauer'sche Buchdruckerei, in deren Verlag die „Ostd. Presse“ erscheint, feierte heute das Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens.

Jastrow, 4. Oktober. Unsere Stadt, die seit ungefähr 5 Jahren von größeren Bränden verschont geblieben ist, wurde gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Um 8 Uhr abends schlugen plötzlich aus einem Hause in der Grünstraße helle Flammen empor, legten dasselbe in wenigen Stunden in Asche und ergriffen, obwohl die Spritzen der Bürgerwehr und freiwilligen Feuerwehr sogleich zur Stelle waren, auch ein benachbartes Haus, das ebenfalls gänzlich niederbrannte. Nicht weniger als vierzehn Familien sind durch den Brand wohnungslos geworden. Leider haben auch bei dem Niederreißen von Mauerresten drei Arbeiter schwere Verletzungen davongetragen.

Posen, 5. Oktober. Ein furchtbares Verbrechen ist heute Abend hier verübt worden. Die in der Schützenstraße wohnenden separirte Frau des Bäckergesellen Pruszynski schnitt aus bisher nicht festgestellten Gründen ihren beiden Kindern die Hälse durch, sodaß bei ihnen der Tod sofort eintrat, dem dritten Kinde brachte die Mutter ebenfalls schwere Verletzungen bei. Sodann schnitt sich die Frau, nachdem sie ihren Hausrath in Brand gesteckt hatte, die Pulsadern an beiden Händen auf. Durch den Brandgeruch wurden die Hausbewohner aufmerksam, sie brachen die Thüre zur Wohnung auf und entdeckten so alsbald die furchtbare That. Die getödteten Kinder standen im Alter von 4—6 Jahren.

Frankfurt a. O., 4. Oktober. Der Selbstmord einer jungen Dame im Vorgarten des Offizierkasinos erregt hier Aufsehen. Die Dame trug bei Ausübung der That Trauerkleidung und war anscheinend zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre alt. Sie scheint übrigens

am Orte fremd gewesen zu sein, denn sie hielt sich nachgewiesenermaßen erst seit einigen Tagen hier auf. Wie verlautet, soll es sich um eine Liebesaffaire handeln.

Lokales.

Thorn, 6. Oktober.

— [Die Westpreußische Feuersozietät] hat am Ende des Etatsjahres 1895/96 mit einem Fehlbetrag von 137 433,23 Mk. abgeschlossen. Znr Deckung des letzteren wird seitens der Provinzial-Verwaltuug ein außerordentlicher Beitrag in Höhe von 25 Prozent des jährlichen ordentlichen Beitrages erhoben und zusammen mit den Beiträgen für das 2. Semester 1896/67 ausgeschrieben werden.

— [Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs.] Nachdem der Finanzminister und der Minister des Innern eine gemeinsame Verfügung in Bezug auf die Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs der ihnen unterstehenden Behörden erlassen haben, wird jetzt dieselbe Frage auch das gesammte Staatsministerium beschäftigen. Damit wird man sich nur einverstanden erklären. Eine Masse zeitraubenden Formelwerks kann beseitigt werden. Es genügt aber nicht, daß die Behörden allein vorgehen, sondern auch das Publikum muß nachfolgen. Auch hier kann in dem Verkehr eine Masse Ballast fortfallen. Der Leute, die mit verbindlichen Redensarten, mit Titulaturen, mit Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w. aufgeräumt haben, giebt es leider nur erst sehr wenige.

— [Auf eine gefährliche „Augensalbe"] wird von den Polizeibehörden aufmerksam gemacht. Diese wird von der in Berlin wohnenden Wittwe Pauline Müller geb. Lucke vertrieben und besteht nach dem Ergebniß der chemischen Untersuchung aus Butter ranzigen Geruchs mit einem Zusatz von rund zwei Prozent Quecksilberoxyd. Vor der Anwendung dieser Salbe, welche geeignet ist Schaden zu stiften, wird gewarnt.

— [Veteranenverband.] Am vorigen Freitag hielt der Verband deutscher Kriegs-Veteranen seine Monatsversammlung im Museum ab. Dieselbe war gut besucht. Nach dem üblichen Hoch auf den Kaiser wurde sogleich zum geschäftlichen Theil übergegangen. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über den Reichsinvalidenfonds, welchem die Kameraden mit großer Aufmerksamkeit folgten. Damit der Verband bald in die Lage komme, verstorbenen Kameraden die ihnen zustehenden Ehrensalven übers Grab zu schießen, wurde beschlossen, behufs Anschaffung von Gewehren pro Monat einen Sammlung zum Unterstützungsfonds ergab 1,75 Mk. — Erwähnt sei noch, daß der Vorsitzende dem Verband ein Ordenskissen aus Sammet stiftete, auf welchem die Orden und Ehrenzeichen den verstorbenen Kameraden vorangetragen werden sollen. In der Versammlung gelangte auch eine große Anzahl Probenummern des „Veteran" zur Vertheilung.

— [Kirchenkonzert.] Zu dem Konzert des Berliner Domchors, das gestern Abend in der Altstädtischen evangelischen Kirche stattfand, hatte sich eine so zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, daß die Kirche fast „ausverkauft" war. Der äußere Erfolg des Konzerts war somit ein voller. Ob das Konzert im übrigen bei dem Auditorium eine volle Befriedigung erweckt hat, möchten wir jedoch bezweifeln. Der Berliner Domchor macht jetzt eine Konzert-Tournee durch ganz West- und Ostpreußen, und Thorn ist nicht etwa die einzige Stadt, die seines Besuches gewürdigt wurde. Der königliche Domchor in Berlin kann sich ja allenthalben hören lassen und man wird seine Leistungen anerkennen müssen; aber er leistet doch schließlich nicht mehr als mancher andere Kirchenchor, und es ist deshalb nicht abzusehen, warum gerade er auf Reisen geht und sich dadurch als etwas ganz Besonderes zu empfehlen sucht. Er hat ja allerdings einen alten Ruf, und man mag gedacht haben, es ist gut, auf diesen Ruf gestützt auch einmal aus Berlin hinauszugehen und fern von der eigentlichen Wirkungsstätte geldbringende Gastvorstellungen zu geben, gleich etwa einem renommirten Orchester oder bekannten Opernsängern und -Sängerinnen. Der erste Theil der Vorträge des Berliner Domchors in dem gestrigen Konzert machte offenbar keinen starken Eindruck auf die Zuhörerschaft. Am meisten gefiel dabei noch das Lied von Eccard „Maria bracht' ihr Kindelein". Auf wirkliche Höhe erhob sich erst das Konzert mit Nr. 8, Hymne von Gluck. Diese, sowie die beiden folgenden Nummern, „Ave verum" von Mozart und Psalm 43 von Mendelssohn, versetzten das Auditorium in die Stimmung einer vollen und tiefen Befriedigung. An sich Prachtwerke, gelangten sie auch zu einer wahrhaft musterhaften Ausführung. Auch der Psalm 14 von A. Becker machte einen tiefen Eindruck. Von den Sologesängen — ein Baß- und ein Tenorsolo — ist nur zu sagen, daß man Gleichwerthiges überall hören kann. Die Violinsoli des Frl. Becker bildeten eine angenehme Abwechselung, obgleich auch sie nicht gerade als besondere Leistungen bezeichnet werden können. Das bekannte Largo von Händel ist sehr schön, wird aber auch schon von jüngeren Musikschülern und -Schülerinnen gespielt. Zu bemerken ist schließlich noch, daß Herr Organist Grodzki, der das Konzert auch durch einen Orgelvortrag einleitete, die Begleitung der Soli exakt durchführte. Im Uebrigen war das Konzert durch die Gleichartigkeit und die große Fülle der Vorträge etwas ermüdend.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Spazierstock mit brauner knöcherner Krücke, liegen geblieben im Magistratsbüreau IIa.; eine Lorgnette in Schildpatt auf dem Altst. evang. Kirchhof; eine weiße knöcherne Brosche (Hand mit Blumenstrauß) am [illegible] ein Fünfmarkschein am Post-

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 1,12 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die feierliche Grundsteinlegung der Dankeskirche am Kaiser Wilhelm-Kanal in Holtenau hat am Sonntag Vormittag stattgefunden. In Vertretung des Kaisers nahm Prinz Heinrich an der Feier Theil. Ferner waren anwesend: der Kultusminister Dr. Bosse, Geh. Reg.-Rath Steinhausen-Berlin, Vertreter der Provinzialbehörden, des Konsistoriums, des Kanalamts, der Universität u. A. Die Feier wurde eingeleitet durch einen von der Matrosenkapelle gespielten Choral. Nach der Festpredigt des Ortsgeistlichen wurde die Grundsteinlegungsurkunde verlesen und in den Grundstein vermauert. Prinz Heinrich that die ersten Hammerschläge mit den Worten: „Gott zu Lob, Preis und Ehr, unter dem Schutz und Schirm unseres geliebten Kaisers und Königs." Es folgten die Hammerschläge der übrigen Vertreter. Generalsuperintendent Dr. Kaftan sprach das Schlußgebet. Mit einem Choral schloß die Feier.

* In Luckenwalde ist am Montag in Folge falscher Weichenstellung ein Personenzug, der wegen Ueberholung durch einen Schnellzug auf einem Nebengeleise einfahren sollte, auf einen Rangiertheil gefahren, wodurch 5 beladene Wagen entgleisten und beschädigt worden sind. Bei dem Unfall haben nach amtlicher Meldung zwei Reisende leichte Kontusionen erlitten. Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

* In Buluwayo, der Hauptstadt des Matabelelandes in Südafrika, ist am Freitag ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Etwa fünfundzwanzig Personen wurden getödtet, darunter fünf Weiße; viele wurden schwer verwundet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Oktober.

Fonds: matt.			5 Okt.
Russische Banknoten		217,95	217,75
Warschau 8 Tage		216,35	216,40
Preuß. 3% Consols		99,60	99,60
Preuß. 3½% Consols		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		104,60	104,50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,10	99,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,20	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	66,10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,90	94,10
Diskonto-Comm.-Antheile		209,20	211,50
Oesterr. Banknoten		170,20	170,30
Weizen:	Okt.	162,25	161,00
	Dez.	159,75	159,50
	Loco in New-York	77⅛	77¼
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Okt.	124,75	124,25
	Nov.	125,50	125,00
	Dez.	126,25	125,75
Hafer:	Okt.	126,25	126,00
	Dez.	126,00	125,75
Rüböl:	Okt.	54,90	54,90
	Dez.	54,40	54,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,90	37,90
	Okt. 70er	41,80	41,80
	Dez. 70er	41,90	41,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt		—,—	101,25

Petroleum am 5. Oktober pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,10
Berlin " " 10,95

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6 Oktober.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	58,50 Bf.	38,00	—,—
Okt.		—,—	—,—	—,—
		38,50	37,50	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Oktober.

Wetter: schön.

Weizen: bei geringer Kauflust unverändert, 128 Pfd. bunt 142 M., 132 Pfd. hell 146 M., 135/6 Pfd. hell 148/49 M.

Roggen: unverändert, 124/5 Pfd. 108 M., 127/8 Pfd. 109/10 M.

Gerste: nur feine Qualität begehrt, helle milde 142/48 M., gute Brauwaare 125/36 M.

Hafer: gute helle Qualität 112/16 M., geringer 108/10 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 5. Oktober. Die Ortschaft Szczuzowice ist vollständig eingeäschert worden.

Dux, 5. Oktober. Die Arbeit ist auf fast allen Schächten des hiesigen Reviers bedingunslos wieder aufgenommen worden. In Bruch dagegen beharren die Arbeiter noch im Ausstande.

Cherbourg, 5. Oktober. Die Yacht „Polarstern" kam gegen 2 Uhr 45 Minuten vor der Landungsbrücke hier an. Um 3 Uhr stieg das Zarenpaar an Land. Präsident Faure trat an dasselbe heran und küßte der Kaiserin die Hand, während er dem Zaren herzlichst die Hand drückte und gleichzeitig Worte des Willkommens an die Majestäten richtete. Die Musik auf dem Schiffe spielte die Marseillaise; die zahlreich erschienene Menschenmenge brachte Hochrufe aus. Das Wetter hatte sich etwas gebessert.

Cherbourg, 5. Oktoker. Die Kaiseryacht „Polarstern" lief bei der Landung derartig auf die Landungsbrücke an, daß die Schiffstreppe zerbrochen wurde. Das Krachen des brechenden Holzes rief Aufregung hervor. Sofort wurde eine neue Treppe gezimmert, was eine halbe Stunde beanspruchte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Oktober. Der Kaiser wird, wie zuverlässig verlautet, gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Porta Westphalica am 18. Oktober das Krupp'sche Etablissement in Essen besuchen. Der Kaiser wünscht hauptsächlich einige Neuerungen an Geschützen zu besichtigen. Die Reise nach Essen erfolgt inkognito, Empfangsfeierlichkeiten finden nicht statt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn

Spezial-Marke.

BORUSSIA

Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

No. 1. **Regalia Amazona** . . à 1/10 Packg. Mk. 60.
No. 2. **Perfectos** . . . . . „ 1/10 „ „ 60.
No. 3. **Reina Victoria** . . . „ 1/20 „ „ 80.
No. 4. **Regalia Brittannica** . „ 1/50 „ „ 100.
No. 5. **Reina Victoria chica** . „ 1/10 „ „ 100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Breitestr. 18 — Artushof. — **Graudenz,** Pohlmannstr. 7.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Nach längerem Krankenlager verstarb heute früh 12½ Uhr mein lieber Mann unser guter Vater, der Rentier

August Wetzker

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Thorn, d. 6. Oktober 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. d. Mts., vom Trauerhause Altst. Markt 15 aus statt.

Bekanntmachung,
betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende [illegible] der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:

Ernst Feyerabendt
Ernst, Robert Hirschberger (ist inzwischen bereits wegen andauernder Krankheit ausgeschieden),
Alexander Preuß,
Wilhelm Mehrlein,

b. bei der II. Abtheilung:

Adolph Kotze,
Robert Goewe,
Alexander Rittweger,
Robert Tilk (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),

c. bei der I. Abtheilung:

Carl, August Boethke,
Carl Matthes (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),
Bernhard Schlee,
David Wolff.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil verstorben, ausgeschieden.

d. bei der III. Abtheilung:

Hermann Kolinski, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1898 zu d werden

1. die Gemeindewähler der
III. Abtheilung auf
Montag, den 9. Novbr. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr

2. die Gemeindewähler der
II. Abtheilung auf
Mittwoch, den 11. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr

3. die Gemeindewähler der
I. Abtheilung auf
Donnerstag, d. 12. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens ein Hausbesitzer sein muß (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächt **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski — Wahlperiode bis Ende 1898 — zu bezeichnen (vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel 1 Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung.)

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung am 16. November 1896
2. „ „ II. „ „ 19. November „
3. „ „ I. „ „ 20. November „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden,

Thorn, den 4. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **nicht** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten,

ohne Geräusch brennen u. darf **nicht** zucken. [illegible] Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, kostenfrei beseitigt. Schlecht brennende Flammen verbrauchen mehr Gas als gut brennende! Bei Glühlichtbrennern versuche man zunächst durch Stellen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat.

Der Magistrat.

In Folge Vertrages mit der **Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft (Auer)** darf unsere Gasanstalt Glühkörper **nur auf Brenner** der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft anbringen. Es dürfte daher im Interesse der hiesigen Gaskonsumenten liegen, **nur** echte Auer-Brenner zu verwenden, die von unserer Gasanstalt zum Fabrikpreise geliefert und unentgeltlich angebracht werden.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Oktober cr., vormittags 9 Uhr,

werde ich auf dem hiesigen Viehhofe

ein Pferd und einen Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auction!

Mittwoch, d. 7. d. Mts., Vorm. von 10 Uhr ab, werden Mocker, Spritstr. Nr. 3 **verschiedene Möbel, Haus- u. Küchengeräthe** öffentlich meistbietend verkauft werden.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur

mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 }
„ 3 „ „ „ „ 7,00 } incl. Schule u. Verpack.
„ 4 „ „ „ „ 9,00 }

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel, Klingenthal, Sachsen.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

---

1 Familienwohnung ist zu vermiethen **Bäckerstr. 16.**

Eine tüchtige Verkäuferin

polnisch sprechend, für ein neu zu errichtendes Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft per 1. Nov cr. gesucht. Meldungen an

Arnold Danziger.

Suche von sofort für meine Bäckerei eine ehrliche **Verkäuferin,** die der dtsch. u. poln. Sprache mächt. ist. Zu erfr. Exp.

Für mein Putzgeschäft suche für sofort

Zuarbeiterinnen und junge Damen,

die das Putzfach unentgeltlich erlernen wollen.

Ludwig Leiser, Breitestr. 41.

Junge Mädchen welche die feine Damenschneiderei erlernen möchten, können sich melden.

Fr. Wierzbicki, Coppernicusstr. 23.

Ein sauberes Mädchen

für 2 kleine Kinder gesucht. Brückenstr. 15, II.

Eine Aufwartefrau

[illegible]

Bei gutem Lohn wird eine

saubere zuverl. Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht Breitestr. 23, p.

Eine saubere Aufwärterin

wird gesucht Elisabethstraße 14, 2 Tr.

Aufwärterin

gesucht Tuchmacherstraße 2, III l.

Aufwärterin gesucht Elisabethstraße 12.

---

1 Aufwartemädchen

wird gesucht Fischerstr. 50, 3. Haus v. Waldh.

Ein ordentliches Mädchen

von 14–15 Jahren wird für zwei Stunden täglich als **Aufwärterin** gesucht

Bromb. Vorst., Schulstraße 20, 1 Tr. r.

Ein junges Aufwartemädchen

wird gesucht Gerechtestraße 35, part.

Empfehle tüchtige Mädchen.

Miethskomt. H. Witulska, Coppern.-Str. 24, Hof.

---

1 Malergehilfen und 2 Anstreicher

verlangt **F. Owczynski, Maler,** Culmerstr. 13, 1 Tr.



Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstraße 13/15.

Neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

---

2 anständige junge Leute

finden **gutes Logis** mit auch ohne Beköstigung in der Nähe des neustädtischen Marktes. Wo? sagt die Expedition.

Dienstag, den 13. Oktober 1896,
abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes

CONCERT

Willy Burmester

unter Mitwirkung

des Pianisten **Ernest Hutcheson.**

Ich bin in der angenehmen Lage, allen Musikfreunden mitzutheilen, daß es mir gelungen ist, den modernen Paganini **Willy Burmester** für ein Concert am 13. ds. zu gewinnen.

Selten ist es einem Künstler geglückt, so schnell Carière zu machen wie Burmester! Vor drei Jahren kam er ganz unbekannt nach Berlin, veranstaltete mit dem Philharmonischen Orchester ein Concert und am nächsten Tage stieg sein Name wie ein Meteor am Kunsthimmel auf. Heute ist er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rußland, England und Frankreich der gefeiertste Violinist. Alle großen Musikgesellschaften suchen stets sich der Mitwirkung **Willy Burmester's** zu sichern, denn sein Name auf dem Programm bedeutet ein ausverkauftes Haus.

Karten zu num. Plätzen **à 3 M.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Der Cursus für

Körperbildung und Tanz

beginnt **Dienstag, den 20. Oktober!**

Anmeldungen nehme ich nicht, wie bereits angekündigt, schon am 8., sondern **vom 10. Oktober an,** in meiner Wohnung, **Altstädt. Markt Nr. 23, 3 Treppen,** entgegen.

Hochachtungsvoll

C. Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

B. Kaminski
Herren-Moden
Brückenstraße 40.

Anfertigung von eleganter Garderobe in kürzester Zeit unter Garantie für guten Sitz, bei **billigster** Preisberechnung.

Sämmtliche Neuheiten in großer Auswahl bereits am Lager.

A. Bratzke,
stärkster Mann Berlins,

jetzt Vorstand im hiesigen Herkules- und [illegible]-Sport-Verein „Frischauf". Da Viktoria-Theater einen großen Ball mit Tanz und Theater veranstaltet, so haben sich viele starke Männer um die ausgesetzte Prämie von 300 Mark gemeldet. Anmeldungen können ohne Ausnahme erfolgen, mag es sein, wer es ist, der **A. Bratzke** nimmt ihn an, denn er ist von Eisen und Stahl.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine g. **Pension** f. eine junge Dame ist billig zu haben Bäckerstraße 11 I.

Mittl. Wohnung 2. Et., Kleine Wohnung 4. Et.

zu vermiethen Brückenstraße 40.

---

1 freundl Wohng., 2 h. Z., h. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße 3.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bocks Buch Kleine Familie. 30 Pf. Briefm. eins.

G. Klötzsch, Verlag, **Leipzig 28.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 6. Oktober 1896.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	2	80	3	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	75	3	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	„	2	35	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Diakonissen-Krankenhaus-Verein.

Generalversammlung

Tagesordnung: **Ergänzungswahl.**

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 6. Oktober:

Herrenabend

im Lokale des Herrn **Voss.**

Von jetzt ab **jeden Dienstag Herrenabend.**

Der Vorstand.

Ortsverein der Deutschen Kaufleute
Thorn.

Sitzung Mittwoch, den 7., abends 9 Uhr, Arenz-Garten (Pavillon) Araberstr.

Wiener Café-Mocker.

Mittwoch, den 7. Oktober:

Nächste Vorstellung des Thorner Theater-Ensembles.

Victoria-Garten.

Jed. Mittwoch frische Waffeln.

Tivoli. Heute Mittwoch: Frische Waffeln.

Die Winterkegelbahn

in Tivoli

ist noch für **3** Abende zu besetzen.

Schützenhaus.

Die Kegelbahn

ist noch zwei Tage in der Woche frei.

1896er

Gemüse-Conserven

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.